

des Volkes. Wir erfahren immerhin einiges von den Maßnahmen des Bischofs: er teilte das Kirchenvermögen, wie es üblich war, in vier Teile; er wandte sich mit allen Mitteln gegen Nichteinhaltung der Fasttage, gegen Verwandtenehen, gegen Vielweiberei, Priesterehe und Verkauf christlicher Sklaven an Juden oder Ungläubige, wobei vor allem die drei letztgenannten Forderungen auf erbitterten Widerstand stießen und den Haß auf den Bischof sogar beim niederen Klerus selbst erregten. Dieser nun hetzte wiederum seine adligen Patrone gegen Adalbert auf. Idealistisch und rigoros, sogar von cluniazensischen Reformvorstellungen beeinflusst, auf der anderen Seite unstet und nicht beharrlich genug⁵⁷⁾, mußte er die halbheidnische Bevölkerung seines Bistums auf dieser frühen Entwicklungsstufe überfordern und verzweifelte am Widerstand der ihm Anvertrauten.

Seine Stellung als Bischof jedoch stand oder fiel letzten Endes mit der Haltung des Herzogs. Von dieser Seite ist ihm keinerlei Unterstützung zuteil geworden; es scheint so, als habe Boleslaw bereits jetzt den Weggang des unbequemen Mannes nicht ungern gesehen. Denn etwa 989 verließ der Bischof Prag, begleitet von seinem Halbbruder Gaudentius und dem Dompropst Willico, mit der Absicht, nach Rom und dann ins Heilige Land zu ziehen.

Es ist wohl kein bloßer Zufall und hatte politische Bedeutung, daß er Ende 989 in Rom mit der Kaiserin Theophanu zusammentraf, von der er reich beschenkt wurde⁵⁸⁾. Er setzte dann seine Pilgerfahrt fort,

⁵⁷⁾ Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands 3, S. 243 ff. gibt eine ausgezeichnete Charakteristik der Person Adalberts; die politischen Implikationen wie das Verhältnis zum Reich werden von ihm jedoch, über die Quellen hinausgehend, zu einseitig vom nationalen Gesichtspunkt aus gesehen. — 983 traf Adalbert in Pavia Abt Majolus von Cluny und Bischof Gerhard von Toul. In der Vita dieses Bischofs lesen wir: (Gerhard) *Papiam ingreditur, ubi viros magnificos, sanctum videlicet abbatem Maiolum, necnon beatum Adhelbertum post martyrem, se repperisse ineffabiliter colletatur. O quanta fuit inter eos spiritualis exultatio, quae superni regni exoptabilis collocutio, quam diutina divini verbi sermocinatio! Pendebant singuli inviam ab alterno ore; Christum, qui certissime in eis manebat, unusquisque credebatur se in alio audire...* (MGH SS 4, S. 495). — Zur Chronologie Uhlig, Otto II., S. 185 Anm. 5. Zur kirchlichen Wirksamkeit Adalberts Vita prior Kap. 9, S. 14; Kap. 12, S. 18 f.; Brun Kap. 11, S. 599 f.

⁵⁸⁾ Vita prior Kap. 14, S. 20; Brun Kap. 12, S. 600 f. berichtet, Theophanu habe Adalbert aufgefordert, für Otto II. zu beten. Dies ist eine inhaltlich sicher unzureichende Beschreibung der Zusammenkunft, zu erklären durch die kritische Haltung Bruns zu Otto II. Erzbischof Willigis von Mainz, der, wie wir später erfahren, auf die Rückkehr Adalberts drängte, war nicht anwesend. Ihm war für die Zeit der Abwesenheit Theophanus die *cura regni* anvertraut worden. Dazu Böhm, Willigis, S. 49 f.